

# Langenhorner Rundschau

zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

67. Jahrgang  
März 2024



## „Männer WG“

von und mit  
Sabine Koch-Nehmzow

Langenhorner Rundschau  
Zeitschrift des  
Langenhorner Bürger-  
und Heimatverein e.V.



## Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkasten geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg  
www.langenhorner-heimatverein.de  
info@langenhorner-heimatverein.de  
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, C. Mielsch, H. Peters, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm.  
Erreichbar per E-Mail über [redaktion@langenhorner-rundschau.de](mailto:redaktion@langenhorner-rundschau.de)

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,  
Herstellung: Soeth Verlag PM UG  
Wiedenthal 19 - 23881 Breitenfelde  
Tel. 04542 / 995 83 86  
[info@soeth-verlag.de](mailto:info@soeth-verlag.de)  
[www.soeth-verlag.de](http://www.soeth-verlag.de)

Impressum	2
Inhalt	2
DRK sucht	2
Editorial	3
Termine	3
Gastbeitrag: Wir werden es gewusst haben	4
Vom Radschnellweg zur Radroute Plus – ein Thema – zwei Sichtweisen	6
Sarahs Comic	6
Der Grünschnabel klappert: Baurecht	8
Wanderwege	9
Aelita Musiktheater spielt „Männer WG“	10
GZWL zum Fünften	12
Leserbrief Gerechtigkeit	13
Aktuelles aus der GZWL	13
Update Notfallbänke	14
Mitglied werden	15

### Nebenjob im Hausnotruf-Team gesucht?

Werde Hausnotrufberater:in beim DRK Hamburg-Nordost e.V. mit flexiblen Arbeitszeiten und ohne Akquise-Tätigkeit!

Für unseren Hausnotrufdienst suchen wir ab sofort Unterstützung auf Honorarbasis.

Deine Aufgabe:  
Betreuung von Teilnehmer:innen, Installation von Hausnotrufgeräten vor Ort und digitale Vertragsbearbeitung.

Weitere Infos unter <https://t1p.de/drk-hausnotrufberatung> oder 040 6570042. Wir freuen uns darauf, dich im Team zu begrüßen!

## Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Langenhornerinnen und Langenhorner,

viele von Ihnen wollten uns bereits im Januar ihren Vereinsbeitrag überweisen und erhielten postwendend den überwiesenen Betrag zurück auf ihr Konto mit einem Vermerk wie: „Konto erloschen“.

Ich kann Ihren Unmut verstehen, ein kleiner Hinweis in unserer Rundschau hätte schließlich genügt, um solches zu vermeiden. Dass ich dies versäumte, dafür entschuldige ich mich hiermit bei den Betroffenen in aller Form.

Interessant ist aber die Geschichte dahinter. Wie kam es denn überhaupt dazu? 2023 bat die Hamburger Sparkasse um Zustimmung zu veränderten Kontobedingungen – sprich die monatliche Kontogebühr sollte von 10 € monatlich auf 15,50 € erhöht werden, ebenso wurden die Transaktionsgebühren, also Überweisungskosten, geringfügig angehoben. Begründet wurde dies mit gestiegenen Energie- und Verbraucherpreisen. Nun sind wir ja alle in den meisten Bereichen des Lebens an ständige Preiserhöhungen gewöhnt, aber eine mehr als 50%ige Erhöhung für die gleichen Leistungen wie zuvor ist in meinen Augen schon dreist. Dazu muss man wissen, dass die Vereine als „Geschäftskunden“ geführt werden – was wir aber ganz bestimmt nicht sind. Wir erwirtschaften keinen Gewinn, von dem wir uns höhere Bankgebühren leisten könnten, sondern sind alle ehrenamtlich tätig. Mein Widerspruch gegen die erhöhten Gebühren wurde vom zuständigen Ressortleiter im Vorstand abgeschmettert mit dem wenig hilfreichen Argument, es würde ja schließlich allein in Hamburg tausende Vereine betreffen, da könne man keine Ausnahme machen ...

Schauen wir uns doch einmal die Geschäftszahlen an. 2021 erwirtschaftete die HASPA den historisch schlechtesten Gewinn von ca. 20 Mio. €, 2022 waren es allerdings bereits 45 Mio. € nach Steuern und für 2023 wird ein Ergebnis von mindestens 90 Mio. € erwartet. Klingt nicht nach gestiegenen Energie- und Verbraucherpreisen, oder? Sondern nach einem kräftigen Schluck aus der „Pulle“, weil das doch gerade alle machen – wird schon nicht weiter auffallen ...

Doch, es ist uns aufgefallen. Wir haben die Erhöhung nicht akzeptiert und demzufolge wurde unser Konto von der HASPA gekündigt.

Noch gibt es Banken, insbesondere die Genossenschaftsbanken, die Konten auch für Vereine mit einer monatlichen Grundgebühr von weit unter 10 € anbieten und das ehrenamtliche Engagement von Vereinen besonders schätzen und unterstützen.

Nutzen Sie daher bitte unsere neue Bankverbindung (siehe Seite 15) bei der Deutschen Skatbank Altenburg, einer Zweigniederlassung der VR-Bank Altenburger Land eG, die seit 1859 besteht.

Und nach diesen verärgerten, aber einfach mal notwendigen Zeilen wünsche ich Ihnen nun eine spannende Lektüre unserer März-Ausgabe der Rundschau!

Es grüßt Sie herzlich



Ihre Andrea Rugbarth

## Termine

**Freitag, 1.3.24, 19.30 Uhr**

**+ Samstag, 2.3.24, 19.30 Uhr**

**„Der Hexer“**

Kesselhaustheater e.V.

Zu Gast im ella Kulturhaus

Käkenflur 30

22419 Hamburg

Eintritt 14,- / 7,- €

**Samstag, 2.3.24, 19.30 Uhr**

**+ Sonntag, 3.3.24, 16.30 Uhr**

**„Männer WG“ mit Live Band**

Aelita Musiktheater e.V.

Zu Gast im LaLi Kulturhaus

Tangstedter Landstraße 182a

22415 Hamburg

Eintritt 18,- / 14,- / 12,- €

**Freitag, 8.3.24 ab 14.30 Uhr**

**Kaffeetafel des LBHV**

Tangstedter Landstraße 181

22417 Hamburg

Ohne Anmeldung, Spenden für

Kaffee und Kuchen erwünscht

**Freitag, 8.3.24, 19.30 Uhr**

**+ Samstag, 9.3.24, 19.30 Uhr**

**„Männer WG“ mit Live Band**

Aelita Musiktheater e.V.

Zu Gast im LaLi Kulturhaus

Tangstedter Landstraße 182a

22415 Hamburg

Eintritt 18,- / 14,- / 12,- €

**Dienstag, 19.3.24, 11.00 Uhr**

**Spaziergang mit dem**

**Bezirks-Seniorenbeirat HH-Nord**

Treffpunkt BAUHAUS

Tarpen 19

22419 Hamburg

Anmeldung erbeten unter

bsb-nord@lsb-hamburg.de

# Wir werden es gewusst haben!

## Höcke: Säuberung Deutschlands

Als zentrales Ziel seiner Partei fordert Höcke eine Säuberung Deutschlands von „kulturfremden“ Menschen. Darunter versteht er, in aller Pauschalität, Asiaten und Afrikaner. Höcke wörtlich: „Neben dem Schutz unserer nationalen und europäischen Außengrenzen wird ein groß angelegtes Remigrationsprojekt notwendig sein.“ Er will also Millionen Aufenthaltsberechtigte und deutsche Staatsbürger aus unserem Land verbannen. Dieses „Remigrationsprojekt“, so schreibt Höcke, sei wohl nur mit Gewalt zu schaffen: „In der erhofften Wendephase“ (offenkundig meint er einen Machtantritt der AfD) „stünden uns harte Zeiten bevor, denn umso länger ein Patient die drängende Operation verweigert, desto härter werden zwangsläufig die erforderlichen Schnitte werden, wenn sonst nichts mehr hilft.“

Bereits 2018 hat der Faschist Björn Höcke in seinem Buch geschrieben, dass nur ein Führer „als alleiniger Inhaber der Staatsmacht ein zerrüttetes Gemeinwesen wieder in Ordnung bringen“ könne. Nach seiner Vorstellung müsse die derzeitige Weltordnung durch eine Aufteilung von „kulturell und ethnisch homogenen Großräumen“ ersetzt werden.

Quelle:

Nie zweimal in denselben Fluß: Björn Höcke im Gespräch mit Sebastian Hennig, Verlag Manuscriptum; 1. Edition (21. Juni 2018), ISBN 394487272X

Als die Medien davon berichteten, dass sich in Potsdam Mitglieder von u.a. AfD, CDU, Wertunion und der Identitären Bewegung getroffen hatten, um über einen „Masterplan“ zur so genannten „Remigration“ von Millionen Menschen aus Deutschland nach Nordafrika zu sprechen, war ich zutiefst erschrocken. Die Fantasien der Teilnehmenden reichten offensichtlich von Abschiebungen bis zur „Säuberung Deutschlands von ‚kulturfremden‘ Menschen“ (O-Ton Björn Höcke, Vorsitzender der AfD-Fraktion im Thüringer Landtag). Auch „nicht assimilierte Deutsche“ sollen in „Musterstaaten“ verbracht werden.

Wie kann man nicht erschrecken über die Ungeheuerlichkeiten, die da vor aller Augen ausgebreitet werden? Hat die demokratische Mehrheit den Zeitpunkt bereits verpasst, einer massiven Rechtsentwicklung wirksam entgegenzutreten? So fragte ich mich. Ich musste an meinen Vater denken, der uns Kindern und als Zeitzuge den Schülerinnen und Schülern in Langenhorner Schulen die Mahnung mit auf den Weg gab, früh den Anfängen zu wehren. Der Widerstand, den er und viele Kommunisten und Sozialdemokraten in Langenhorn gegen die Nazis organisiert hatten, kam aus seiner Sicht viel zu spät und war selbst-

mörderisch. Der Widerstand endete im KZ. Viele Widerstandskämpfer verloren ihre Wohnung und ihre Arbeit oder sie wurden ermordet.

Die Weimarer Republik war nicht wehrhaft. In Langenhorn und überall wurden bereits vor der Machtübernahme Demokraten durch die Nazis ohne nennenswerte staatliche Gegenmaßnahmen in Angst und Schrecken versetzt. So wurden demokratische Versammlungen mit Gewalt gestört und SA-Kolonnen marschierten provozierend unter dem Schutz der Polizei durch die Fritz-Schumacher-Siedlung. Wo sie Menschen auf der Straße antrafen, wurden diese von den SA-Schlägern verprügelt. Sie brachen in die Vorgärten ein und schlugen die Bewohner zusammen. Wie Hitler in „Mein Kampf“, so macht auch Höcke keinen Hehl daraus, wie er sich Deutschland nach einer rechten Machtübernahme vorstellt. Man braucht nicht viel Fantasie, um sich vorstellen zu können, dass auch Andersdenkende in einer „kulturell homogenen Gesellschaft“, wie Höcke meint, mit „wohltemperierten Grausamkeiten“ zu rechnen haben.





Empfanden auch jene Nazis ihr Vorgehen gegen politische Gegner und jüdische Menschen in Langenhorn nur als „wohltemperierte Grausamkeiten“, als sie die in die KZs verschleppten?

Auch wenn heute die „wehrhafte Demokratie“ beschworen wird, so zeigt ein Blick über den Zaun nach Polen und Ungarn beispielhaft, wie auch nach vermeintlich demokratischen Wahlen mit neuen Mehrheiten Rechtsstaatlichkeit und Meinungsfreiheit Schritt für Schritt abgebaut werden können.

Auch hierzulande versuchen Neo-Nazis, engagierte Demokraten einzuschüchtern, und es gibt wieder politisch und rassistisch motivierte Übergriffe und Morde. In Langenhorn wurde Mehmet Kaymakçı am 24. Juli 1985 brutal von Skinheads aus rassistischen Motiven ermordet. Anlass war ein Streit über die Einwanderungspolitik. Im Gedenken an Mehmet Kaymakçı wurde 2021 an der Straße Hohe Liedt eine Gedenktafel aufgestellt.

Es war mehr als überfällig, dass die demokratische Mehrheit, wie in den vergangenen Wochen geschehen, auf die Straße geht, um klar Stellung gegen AfD und Faschismus zu beziehen. Besser noch, der gesellschaftliche Diskurs muss sich jetzt offensiv mit der Frage befassen, mit welchen konkreten und sozial ausgewogenen Maßnahmen den berechtigten Ängsten der Menschen vor sozialem Abstieg und den Folgen des Klimawandels begegnet werden kann.

Noch kann eine schleichende Zerstörung unserer Demokratie verhindert werden. Die überraschend und erfreulich große Protestbewegung der letzten Wochen sei eine der größten Bürgerbewegungen, die es in der Geschichte der Bundesrepublik gegeben habe, sagt der Politikwissenschaftler und Rechtsextremismus-Experte Hajo Funke. Das macht Hoffnung!

Eine der Parolen der Demonstrierenden lautet: „Nie wieder ist jetzt!“ Im Klartext bedeutet das: Wir müssen uns jeden Tag einmischen, wenn Menschen beschimpft oder angegriffen werden, nur weil sie einer anderen Kultur oder einem anderen Glauben angehören, weil sie eine andere Hautfarbe oder eine Beeinträchtigung haben. Überall, ob auf der Straße, in Bus und Bahn oder in der Nachbarschaft, es darf nicht mehr geschwiegen werden, wenn wir rassistische und antisemitische Parolen hören. Wir müssen laut werden und sichtbar sein. Schweigen und Wegducken gab es schon einmal, der Ausgang ist

bekannt. Alle haben es wissen können, sie hätten nur hinschauen müssen. Die massenhaften Verbrechen der Nazis gegen die Menschlichkeit waren Verbrechen mit Ankündigung! Auch in Langenhorn gab es einstmals Ankündigungen, die zu wenig beachtet wurden. Und dann Verbrechen, in die der ganze Stadtteil verstrickt wurde. Das darf nie wieder eintreten. Und Nie wieder ist jetzt.

*Gastautor: Karsten Warnke*



*Foto: K. Warnke*

#### Quellen:

Helmuth Warnke, Der verratene Traum, Hamburg 1995, Seite 118

Die Zeit: „Höcke will den Bürgerkrieg“, 24. Oktober 2019,

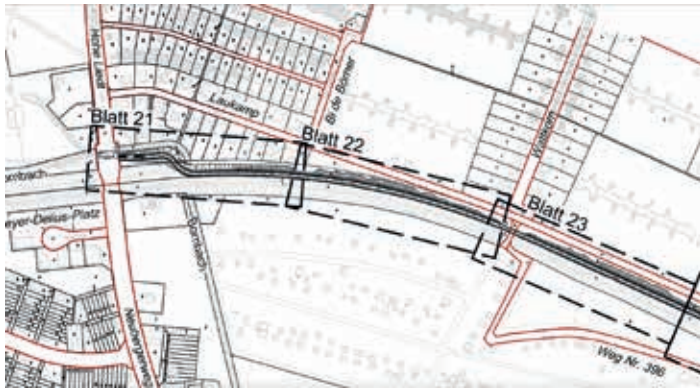
Internet: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-10/rechtsextremismus-bjoern-hoecke-afd-fluegel-rechte-gewalt-faschismus>, 29.02.2024

ndr.de: „Welchen Effekt haben die Proteste gegen Rechtsextremismus?“, 22.01.2024,

Internet: <https://www.ndr.de/nachrichten/info/Welchen-Effekt-haben-die-Proteste-gegen-Rechtsextremismus,demonstrationen190.html>, 29.02.2024

Mehmet Kaymakçı, Wikipedia, 21. März 2023, Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/Mehmet\\_Kaymak%C3%A7%C4%B1](https://de.wikipedia.org/wiki/Mehmet_Kaymak%C3%A7%C4%B1), 10.02.2024

# Vom Radschnellweg zur Radroute Plus – ein neuer Abschnitt für Langenhorn



Möglicherweise haben Sie sich mit der neuen Bezeichnung des ehemaligen Radschnellwegs bereits angefreundet. Ich muss mich noch an die Umbenennung zur Radroute Plus gewöhnen. Erfreulich ist in jedem Fall, dass, nach dem umstrittenen ersten Abschnitt durch Langenhorn, nun der zweite mit der Bezeichnung N25 vorliegt. Falls Sie bei der Infoveranstaltung am 25. Januar waren, konnten Sie sich bereits ein Bild machen.

Nach der Planung durch die Wohngebiete des ersten Abschnitts N24 (nicht der Fernsehsender) kommt der neue Bereich recht unspektakulär daher. Der überwiegende Teil der Strecke führt schlicht geradeaus entlang der alten Gü-



terbahntrasse neben der U-Bahn und mündet auf Höhe der Haltestelle Klein Borstel in die Wellingsbütteler Landstraße. Der Startpunkt des Abschnitts liegt allerdings im nördlichen Langenhorn, wo die Hohe Liedt in den Neubergerweg mündet. An diesem Ort geht es östlich der Bahnbrücke den Wall hoch und beginnt mit der oberen Trassenführung. Uns wurde bei der Vorstellung im Mobilitätsausschuss mitgeteilt, dass alle Rampen durchschnittlich ein Gefälle von 5 % aufweisen. Für die meisten von uns dürfte es also möglich sein, auf statt neben dem Fahrrad hinaufzugelangen. Die zweite Rampe wird sich bei der U-Bahnhaltestelle Langenhorn-Nord befinden, wo sich Immenhöven und der Laukamp treffen. Wie bei der nächsten Rampe in der Nähe des Langenhorner Markts gelangt man auch hier von Norden kommend auf die Radroute Plus.

Schade finde ich allerdings, dass die Rampe beim Langenhorner Markt erst am Ohlmoorgraben auf Höhe von Höpen auf die Trasse führt. Das ist insofern unglücklich, als die Radroute Plus wahrscheinlich besonders häufig von Menschen aus dem Norden befahren wird. Möchte man dann aus dem Norden kommend zum Langenhorner Markt fahren, um bspw. seine Einkäufe zu erledigen, müsste man von Höpen wieder zurückfahren. Dieser Umstand stellt zwar keinen Weltuntergang dar, jedoch wäre auch eine andere Möglichkeit denkbar – und genau die habe ich in unserem Mobilitätsausschuss angesprochen.

Interessanterweise hat die Stadt erst kürzlich das ehemalige Europcar-Grundstück erworben. Wie wäre es denn, wenn hier zusätzlich oder statt der Höpen-Rampe eine Auffahrt entstünde? Ich persönlich fände diese Idee ganz charmant, schließlich wäre der Weg zum Markt dann ein wenig kürzer. Die Planer haben diese Anregung mitgenommen und dann schauen wir einmal, was die Zukunft bringt. →

## Saraha's Comic



Die nächste Auffahrt zur Radroute Plus soll knapp außerhalb des Langenhorner Gebiets errichtet werden, nämlich bei der U-Bahnhaltestelle Fuhlsbüttel Nord. Hier können wir uns auf eine ebenerdige Auffahrt freuen. Die letzte Auffahrt wird sich dann eine Haltestelle weiter nahe der U Fuhlsbüttel bei der Brücke befinden.

Wenn die Route fertig ist, können wir uns auf eine beleuchtete Radführung auf Asphalt freuen, die sogar vom Winterdienst (!) berücksichtigt wird. Gerade was den Radverkehr angeht, wird dieser bei Räumung des Verkehrsraums leider vergessen. Das soll hier nun anders werden.

Einen Wermutstropfen gibt es bei dem Ganzen dennoch: Dort wo etwas Neues entsteht, muss schließlich auch etwas anderes weichen. In diesem Fall trifft es die bewachsene Ausgleichsfläche für ein Bauvorhaben am Ochsenzoll,

die bereits seit längerer Zeit einen Unterschlupf für Vögel, Fledermäuse und andere Tiere bietet. Auf meine Nachfrage hin wurde eingeräumt, dass bisher keine Ausgleichsfläche für diese Ausgleichsfläche gefunden wurde. Da der Raum in Hamburg ohnehin sehr knapp geworden ist, werden wir hier wohl mit einem Ausgleich auf Schleswig-Holsteiner Gebiet rechnen müssen.



von  
Bezirksabgeordneter  
Angelina Timm

Foto: A. Timm

## Radroute plus oder minus

Die Langenhorner waren zur Präsentation des Planungsstandes zum 2. Teil des Radschnellweges Bad Bramstedt-Hamburg am 25.1. in die Aula der Fritz-Schumacher-Schule eingeladen. Über 60 Interessenten nutzten die Möglichkeit. Zunächst wurde mitgeteilt, dass es künftig nur noch **Radroute+** heißen soll. Das 5 Kilometer lange Teilstück vom Neubergerweg bis Wellingsbütteler Landstraße wurde vorgestellt einschließlich der dort vorgesehenen Rampen. Das ist die von den Planern erstellte Vorzugsvariante mit Detailplanung. Die Radroute+ soll ein nur für Fahrräder freigegebener Weg sein, auf dem Überholungs- und Begegnungsverkehr möglich ist. Der Baumerhalt sei ein wichtiges Kriterium gewesen. Trotzdem müssen einige Bäume – speziell bei den Rampen – gefällt werden. Mal in Troglage und mal in Dammlage geführt soll der Fahrradweg 4 m (+ je 50 cm beiderseitiger Randstreifen) breit sein. Abweichend von der ersten Planung sind statt 9 Anbindungen nur noch 6 geplant.

Wesentlicher Aspekt ist der Naturschutz (Baumgutachten, Gehölze, Habitatbäume, Artenschutz § 44 Bundesnaturschutzgesetz, Flora-Fauna-Habitat ...) gerade auch aufgrund der benachbarten Landschaftsschutzgebiete Bornbach und Ohlmoorgraben (§ 30 BNatSchG). Es sind Ausgleichsflächen vorhanden. Eine Bestandsaufnahme hat stattgefunden, die Bewertung über den Eingriff in die Natur muss noch folgen. Dann soll eine Bilanzierung erfolgen über den Umfang der Ersatzmaßnahmen und die Festlegung von Ausgleichs- und Ersatzflächen.

Die **Zuschauerfragen** betrafen die Beleuchtung (insektenvernichtend), an manchen Stellen schmaler Bahndamm und der Hinweis auf die parallel verlaufende Veloroute 4. Auch die Tatsache wurde kritisiert, dass die wiederaufgeforstete Ausgleichsfläche nun plötzlich in einer **Nacht- und Nebel-Aktion** völlig gerodet wurde. Vögel und Kleintiere wurden verschreckt und alle vor gut 12 Jahren gepflanzten Bäume sind nun abgeholzt. Die Antworten waren leider nicht erschöpfend.

Die Lage der Rampe zum Langenhorner Markt ist unglücklich. Sie führt von Süden aus dem Tal neben dem Park am Willersweg hoch zum Höpen bei der Brücke über die U-Bahn. Stattdessen wäre auch ein nahezu ebener Anschluss von Norden beim Europcar-Gelände möglich. Das wurde so nicht gesehen. Obwohl der Eingriff in die Baumsubstanz geringer wäre, sei eine schwierigere Einbindung der Radfahrer in die Veloroute 4 gegeben. Das sehe ich bei der Ampel-Zufahrt zum P+R nicht! Dort sind doch alle Richtungen automatisch gegeben.

Insbesondere auf die Fragen um die Ausgleichsflächen wurde sehr ausweichend geantwortet. Vermutlich ist dort noch gar nichts geplant. Der Behördentext lautet: „Die naturschutzfachlichen Belange werden im landschaftspflegerischen Begleitplan dargelegt und die erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen erarbeitet.“ Die Frage der Parallelität von großen Radwegen entlang der Magistralen, der Veloroute 4 und der Freizeitroute 12 mit der Radroute+ wurde so beantwortet, dass diese von unterschiedlichen Stellen (oder auch Behörden?) bearbeitet werden. Ich habe mir die Aussage mitgeschrieben „uns sind die Hände gebunden“. – Welch ein Offenbarungseid! Welche Vergeudung von Steuergeldern! Das dürfte nicht wahr sein! Keine Kooperation innerhalb von Behördenstellen? Mitdenken verboten – oder nicht gewünscht? Die Herstellung sei von 2025 bis 2030 geplant. Die Kosten müssen ermittelt und genehmigt werden. Eine neue öffentliche Auslegung oder **Beteiligung der Bürger ist nicht mehr vorgesehen**. Nur in den bezirklichen Ausschüssen wird die Angelegenheit weiterlaufen. Ich bin sehr für einen Radschnellweg – aber auch für eine Bürgerbeteiligung, zumal doch vieles noch ungeklärt ist. Heute wollen Bürger informiert (Naturschutz- und Ausgleichsmaßnahmen) und „mitgenommen“ werden und nicht z. B. Zick-Zackrouten aufoktroziert erhalten.

Axel Kloebe



## Hier klappert der Grünschnabel: Wohnungsbau nach Gutsherrenart?

Es ist jetzt teuer, Wohnungsbau zu puschen. Die Bundesregierung hat dieses Jahr die Gelder für sozialen Wohnungsbau in Hamburg auf 82 Mio. € erhöht – trotz leerer Kassen. Speziell für den sozialen Wohnungsbau stehen Nutzer Schlange – aber keine Baugesellschaft oder Baugenossenschaft möchte investieren und neue Wohnungen schaffen, da es derzeit nicht rentabel ist. Die durch Inflation stark erhöhten Baukosten, erhöhten Zinsen, hohe Anforderungen von den Baubehörden (Heizungen, Isolierungen, Barrierefreiheit, alte Bebauungspläne ... langwierige Genehmigungsdurchgänge) und der Fachkräftemangel sind angeblich schuld. Eine Entschlackung der Bauordnung und eine Beschleunigung der Baugenehmigungen werden zusätzlich angemahnt.

Ständig ist zu lesen, dass die Immobilienpreise wieder gesunken sind. Aber es gibt in Hamburg eine Nachfrage, weil weiterhin ein hohes Interesse an Miet-, aber auch an Eigentumsobjekten besteht. Die Einwohnerzahl Hamburgs wird absehbar weiter auf **2 Millionen** wachsen (jetzt rund 1.905.000 Einwohner). Dadurch wird der Preis hochgehalten. Nur im spekulativen hohen Preissegment und bei unsanierten Altbauobjekten sind Preiseinbrüche zu erkennen. Normale Einzel- und Reihenhäuser sowie Eigentumswohnungen halten ihren Preis – auch wenn es für viele nicht finanzierbar ist und sie Mieter bleiben müssen. Hamburg wird seine Attraktivität und Sogkraft behalten.

Große klotzige Bauvorhaben auf der grünen Wiese sind der Wohnqualität abträglich und nicht mehr zeitgemäß. Und in den äußeren Stadtteilen erhöhen sie zudem die Verkehrserfordernisse einer Stadt. Hamburg hat sich diese Hemmnisse selbst geschaffen, indem im inneren Bereich niedrig, aber in Steilshoop, Kirchdorf, Osdorf, Jenfeld, ... hochgeschossig gebaut wurde. Die gutverdienenden Steuerzahler wandern nach Schleswig-Holstein oder Niedersachsen aus (Wohnen im Grünen).

Also was sollte eine Regierung machen, wenn sie Geld für Wohnungsbau ausgeben kann – aber keine Firma bauen will? Das Billigste ist, andere dazu zu bewegen, auf deren eigene Kosten bauen zu lassen. Das erreicht man z. B. durch **Nachverdichtung**. Die Bebauungspläne (mit Gesetzeskraft) aus dem vorigen Jahrhundert sind zumeist überholungsbedürftig. Eine Nachverdichtung lässt sich schnell erreichen durch die Erhöhung der bebaubaren Grundflächen und Erhöhung der Geschossflächen. Wenn diese um je **50 Prozent erhöht** würden, würde es zu den ca. 900.000 Haushalten in Hamburg einen Zuwachs von geschätzt 100.000 Wohnungen geben. Die Genossenschaften könnten auf ihren Grundstücken nachverdichten und Grundstückskaufkosten sparen.

Bei den Einzelhäusern wäre ein weiteres Geschoss mit einer zusätzlichen Wohnung oder sogar ein weiteres Haus auf dem Grundstück möglich ... „und der Staat hat nicht einen Pfennig dazubezahlt“.

Aber das lässt die akkurate Bürokratie sicher nicht zu. Oder doch – bei Volksdorf „40“ schlagen die Wogen hoch. Volksdorf ist ein Dorf mit (logisch) dörflichem Charakter. Einfamilienhaus neben Einfamilienhaus ... Hier hat das Bauamt Änderungen zugelassen: Findige Winkeladvokaten von gewinnstrebenden „Projektentwicklern“ und Gerichte haben entschieden, dass Einzelhäuser durchaus mit ggfs. 6 Wohnungen zulässig sind. In den Bebauungsplänen steht „Einzelhaus“ und nicht Einfamilienhaus. Ein gemeinsames Dach genügt der Behörde. Zwar steht in der schriftlichen Erläuterung des Bebauungsplanes die Sicherung der bisherigen Bebauung und, dass eine *ausufernde und Gestalt und Charakter der Umgebung verändernde und vernichtende Bebauung* verhindert werden soll! Diese Verpflichtung ist wohl unzureichend gehandhabt worden. Allgemein sind oberirdisch schwebende große Erker, Terrassen, Balkone, Treppen ... nicht auf die früher bindende Grundflächenzahl anzurechnen. Und weitere Ausnahmen und Befreiungen von den Vorschriften sind auch in größerem Stil immer noch zusätzlich möglich ... und wurden wohl im Bezirk Wandsbek systematisch bei gewissen Objekten/Investoren ermöglicht. Gleiches Recht für alle? Die Nachbarn werden bei Einsprüchen in ihre Schranken gewiesen. Nur unmittelbare Nachbarn – nicht die von gegenüber – haben Nachbarschaftsrechte? ... Durch Untätigkeit oder schleppende Bearbeitung gelten überbordende Baupläne durch Zeitablauf einfach als genehmigt und wurden rechtskräftig (Genehmigungsfiktion). Wegen solcher Rechtsbeugung wurde Strafanzeige gegen Mitarbeiter im Bauamt und Rechtsamt Wandsbek eingereicht. Begründung: Die Behörde hält sich nicht an die erlassenen Bebauungspläne, die Gesetzeskraft haben. Die Behörde wehrt Nachbarschaftsrechte durch Einschüchterung ab. Die Behörde darf bei erkennbar abweichenden Bauwünschen keine „Genehmigungsfiktion“ zulassen.

Auch in unserem Bezirk Hamburg Nord ist die Abkehr von Bauvorschriften ab und zu erkennbar. Nach Gutsherrenart darf der Hamburger Oberbaudirektor städtebauliche Vorstellungen einfließen lassen (die Rundschau berichtete mit Bild). Und die Bauausschüsse genehmigen erhebliche Ausnahmen und Befreiungen. Wozu dann geltende Gesetze, wenn sie unterlaufen werden können. Das stört den Rechtsfrieden. Es stört, dass in nichtöffentlichen Sitzungen einigen Bauherren Erlaubnisse erteilt werden, die anderen nicht genehmigt



wurden. **Hier sollte gleiches Recht für alle gelten** und nicht vom „Ermessen“ eines Sachbearbeiters abhängen. Das wäre nur erreichbar, wenn die Bauausschusssitzungen **öffentlich** tagen würden. Hinterher sieht man doch, was von der Behörde und den bezirklichen Gremien im Geheimen genehmigt wurde, und ist ggfs. empört.

Es wird in Langenhorn nicht mehr lange dörflich bleiben können. Hier leben jetzt über 46.000 Bürger. Wir sind der achtstärkste Stadtteil Hamburgs (nach Rahlstedt, Barmbek, Billstedt, Eimsbüttel, Winterhude, Wilhelmsburg und Bramfeld). Die wachsende Stadt wird uns vereinnahmen. Zuerst könnten

die Magistralen höher bebaut werden (meinetwegen bis zu 8 Geschosse für alle in den Straßen). Aber unsere werthaltigen Grünflächen würden auch bebaut werden. Es ist an der Zeit, eine **neue Flächenplanung** einzuläuten, um unsere Grünzüge zu sichern. Das müssen alle Langenhorner Bürgerinnen und Bürger bestimmen können und nicht fremde „Gutsherren“ über unsere Köpfe hinweg. Wir brauchen einen **alle** unsere Vereine und Interessengruppen verbindenden **Langenhorner Stadtteilrat** als ständiges Mitbestimmungsgremium – wie in anderen Stadtteilen.

*Euer Grünschnabel*

## In 10 Stunden einmal rund um Langenhorn

Von Dr. Petra Sellenschlo



Das Bezirksamt hat eine neue Auflage von Spaziererrouten in Hamburg-Nord herausgegeben, darunter auch zwei Karten von Langenhorn.

Die Route 5 geht in vier Stunden 12,6 km durchs Raakmoor, die Route 6 führt entlang der Tarpenbek nach Kiwittdamm und dauert für eine Strecke von 20,1 km sechs Stunden.

Naja, bedauerlicherweise hat man uns Langenhorner nicht zur Planung hinzugezogen. Auch hätten wir sicherlich ein paar hübschere Streckenführungen gewusst. Und so wurde das Gebiet südlich des Krohnstiegs bei den Touren ausgeklammert. So, als ob der Jugendpark und das „Alte Dorf“ nicht zu uns gehören würden!

Als ich mir die Karten genauer ansah, stellte ich fest: der in der Legende eingezeichnete Wasserhahn und das Zeichen WC sind auf den vorgeschlagenen Spaziererrouten nicht zu finden. Also schloss ich – frei nach Christian Morgenstern – messerscharf: was nicht sein kann, das nicht sein darf! Auf gut Deutsch: wo kein „Input“ da kein „Output“. Ganz schön raffiniert!

Für einen Spaziergang von 6 Stunden müsste man roundabout xx l Flüssigkeit mit sich führen ... und dann???? Mmmh ... Honi soit qui mal y pense. Natürlich haben wir zu wenige Öffentliche Toiletten in Langenhorn – aber das ist ein anderes Thema.

Wir werden uns die Spaziererrouten Langenhorns genauer ansehen und nehmen Sie gerne mit auf Tour!

Damit es nicht so anstrengend wird, werden wir monatlich einen Streckenabschnitt abwandern und dabei jeweils zum Ausgangspunkt zurückkehren. Auf dem Rückweg bummeln wir möglichst an interessanten Punkten Langenhorns vorbei, machen schöne Fotos – auch von Ihnen.

Der Bezirks-Seniorenbeirat ist beauftragt worden, Standorte von neu zu schaffenden Notfallrettungspunkten zu suchen und sie dem Bezirksamt vorzuschlagen.

Wollen Sie mit uns gemeinsam auf Suche gehen?

Wir laden interessierte Langenhorner Senioren (oder die, die es mal werden wollen) ein, mit uns gemeinsam die Region der Tarpenbek zu erkunden.

**Dienstag, den 19. März um 11:00 Uhr** treffen wir uns auf dem Bauhaus-Parkplatz und wandern entlang der Tarpenbek bis zum Rückhaltebecken Bornbach und nach einer kleinen Pause wieder zurück.

Das sind ca. 4 km – reine Gehzeit eine Stunde.

Wir freuen uns auf Sie!

Anmeldung erbeten unter:

[bsb-nord@lsb-hamburg.de](mailto:bsb-nord@lsb-hamburg.de) oder

Tel.: (040) 428 04 20 65

Anfahrt: Treffpunkt: Bauhaus, Tarpen 19, 22419 Hamburg, Buslinie 292 bis Tarpen oder per pedes 😊 oder mit dem Fahrrad



Aelita Musiktheater spielt: „Männer WG“ im LaLi

## Zum Lachen braucht man kaum Niveau oder: Oje, Klischee!

Von Thomas Kegat



Fotos: Claus-Dieter Schmuck-Hinsch

### Stark zu Beginn ...

Das LaLi war nahezu ausverkauft, dicht an dicht standen die Stuhlreihen, das Publikum zeigte sich bunt gemischt und voll guter Laune. Die Bar hatte geöffnet, festlich schimmerte der rote Samt, eine Live-Band stand bereit.

Und dann, nach einem kurzen, schmissigen Vorspiel, gab der Vorhang den Blick frei auf ein mit viel Liebe zum Detail gestaltetes und ausgeleuchtetes Bühnenbild. Schnell nahm die Geschichte Fahrt auf:

Der 27jährige Daniel, tiefentspannt und hochsympathisch, aber etwas träge in seinem Uni-Studium, bekommt von seinem Vater die Daumenschrauben angezogen: Das Geld für die Miete muss er künftig selbst erwirtschaften. Papas guter Tipp: Untervermieten! Zimmer sind genug da. Gehört, getan. Eine WG soll es sein. Erst zieht Marc mit ein, dann Martin. Alle drei Jungs sind grundverschieden, verstehen sich aber gut und jeder darf so sein, wie er ist. Sie schmettern wohlgefällig eine Hymne mit Ohrwurmqualität („Männer WG“) – und alles könnte fein sein und harmonisch. Doch wie in jeder Komödie gilt: Wenn es keine Turbulenzen gab, ist es noch nicht das Ende. Also kommt Daniel plötzlich etwas ganz Offensichtlichem auf die Spur – und das eine oder andere kleine Drama nimmt seinen Lauf...

### ... ein bisschen dünn in der weiteren Handlung ...

„Männer WG“ fehlt zwar der Bindestrich, strotzt aber vor



Klischees. Es wird gesext, gestottert, gesoffen, gespien und gesächelt. Und gesungen natürlich. Ist schließlich ein Musiktheater. Wenigstens wird nicht gerülpt oder gefurzt. Hätte aber vermutlich auch niemanden gewundert. Und einen Teil der begeisterten Zuschauer womöglich gar nicht gestört. Das Publikum wollte sich die gute Stimmung durch nichts verderben lassen. Nach dem Motto: Zum Lachen braucht man kaum Niveau. Die Handlung? Nebensache. Denn nach starkem Beginn entwickelt sich ein nicht immer ganz logisches Tingeltangel an deftigen Zoten, rührseliger Nabelschau und krampfigen Pointen. Ergänzt um ans Publikum gerichtete, sicher sehr gut gemeinte Toleranzappelle zugunsten Homosexueller und Ostdeutscher. Appelle, die – hey, wir haben 2024 und wir sind in Hamburg! – jedoch so plump und aus der Zeit gefallen sind, dass sie einer Parodie auf Bildungs-TV-Programme der frühen 80er Jahre gleichen. Sch(w)ulfernsehen, gewissermaßen. Konterkariert werden diese Beschwörungen noch dadurch, dass sich das Stück für seine Lacher in weiten Teilen hemmungslos genau jener Stereotypisierung bedient, die es doch eigentlich anprangern will.



### ... aber unterhaltsam ...

Bei aller spitzfedriger Mäkelei: Für den Abend, für das LaLi und für die Aelita-Truppe hat es funktioniert. Langweilig wurde es nicht. Alle hatten, zumindest immer mal wieder, ihren Spaß – auch wenn sich dieser mit Fortdauer des Abends bei einigen Besuchern nach und nach darauf reduzierte, sich selbst beim indignierten Kopfschütteln zuzusehen. Zur Gesamtbetrachtung gehört auch: Das Aelita-Musiktheater ist ein gemeinnütziger Verein. Hier leben Menschen in ihrer Freizeit mit Leidenschaft ihr Hobby, machen alles selbst. Von der Stückentwicklung (Mitautor Hendrik Wokittel) und Regie (beides Sabine Koch-Nehmzow), über die Musikkomposition (Jens Fox) bis hin zu Licht, Ton, Bühne. Sie bringen mit ihren Gastspielen Leben ins LaLi und damit in unseren Stadtteil, machen Menschen für ein paar Stunden eine Freude, senden eine Botschaft. Das ist sehr viel wert.

### ... und glänzend besetzt und gut gespielt!

Besonderes Augenmerk gebührt unbedingt den Darstellerinnen und Darstellern, denn sie waren die wahren Perlen des Abends! Janik John, Felix Engelhardt und Kai Hendrik Wöhnert konnten spielerisch und stimmlich überzeugen, vor allem hat man ihnen ihre Rollen vorbehaltlos abgenommen. Mochte es Text und Handlung des Stückes gelegentlich an Glaubwürdigkeit und Tiefe mangeln – die Hauptdarsteller hatten sie! Typgerechter kann man die WG von Daniel, Marc und Martin nicht besetzen. Einschlägige Profibühnen oder so manche Fernseh-Vorabendserie hätten das kaum besser hingekriegt.

Besonders beeindruckend: Keiner der drei hat überdreht. So wurden sowohl die vereinzelt guten Gags als auch die eher leisen, ernsthaften Momente mit perfektem, trockenem Timing bzw. feiner Einfühlsamkeit zum Glänzen gebracht – und alles Weitere mit Würde souverän absolviert.

Aber auch das restliche Ensemble machte seine Sache gut. Katharina Senf verkörperte das hinter zupackender Unbekümmertheit lauernde Anhängsel-Schicksal als Marcs beste Freundin (die überraschenderweise nicht Gabi heißt) ebenso gelungen wie Alex Pelzer ihren Ex-Freund mimt, den (meistens) coolen Womanizer und Gamer-Kumpel Ralfi.

Eine Augenweide waren – neben Sabine Koch-Nehmzow mit schwärmerisch-junggebliebenem Romantik-Lächeln und feurigem Woodstock-Gedächtnis-Hüftschwung in der Rolle als



Daniels Mutter – die von Anissa Taggatz, Anna Metzger und Bianca Behrend verkörperten „Nummerngirls“! Sie führten mit augenzwinkernder Grazie, prickelnder Leichtigkeit und perfekt sitzenden Kleidern durch die Handlung. Ein herrlich künstlerischer Luxus!

Drücken wir uns die Daumen, dass wir alle Genannten auch im Jahr 2025 wieder im LaLi sehen und hören werden. Das (Überraschung!) als „deftig und frech“ beworbene Stück mit seinem vielversprechenden Titel steht schon fest: „Warum nicht Vegas?“

*Doch vorher wollen Sie sich noch von der hier besprochenen 2024er-Produktion ein eigenes Bild machen? Dann rennen Sie dem LaLi ruhig die Bude ein! Das Aelita Musiktheater spielt **Männer WG** live und in sehr viel Farbe in diesem Monat noch vier Mal in Langenhorn, siehe Terminleiste Seite 3.*

**NUR EINEN  
KNOPF  
DRUCK  
ENTFERNT**

**Der DRK Hausnotruf ist  
Rund um die Uhr für Sie da**

**Wir beraten Sie gern:  
040 470656**

Kreisverband  
Hamburg-Nordost e.V.  
info@drk-hamburg-nordost.de



**Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

**Vorsorge im Alter? Beratung?  
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?  
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!  
Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an  
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.  
Servicestützpunkt der Martha Stiftung  
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



**Linden-Apotheke**

Sigrid Schuhmann e.K.  
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg  
Telefon 532 24 24



Liebe Mitglieder der GZWL,  
ganz herzliche Glückwünsche zum 5. Jahrestag!

Bereits 2015 fanden die ersten Überlegungen statt, wie man das Stadtteilarchiv von Erwin Möller für die Zukunft bewahren kann. Nach so manchen Diskussionen im Bürgerverein, nach unzähligen Konzeptpapieren, letzten Endes sogar erfolglosen Gesprächen mit dem Bezirk kristallisierte sich mehr und mehr der Gedanke einer eigenständigen Geschichtswerkstatt unter dem Dach des Bürgervereins heraus.

Mehr als 20 Interessierte fanden sich daher im Juni 2018 nach einem Zeitungsaufruf zur Gründungsversammlung in der Rotbuche ein und beauftragten Richard Ebert, eine Satzung für die erforderliche vereinsrechtlich gültige Gründungsversammlung der „Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn“ auszuarbeiten. Im Januar 2019 war es dann endlich soweit – die Geschichtswerkstatt startete.

Seitdem ist das Engagement der Mitglieder der GZWL unter der Leitung Richard Eberts enorm: Stadtteilrundgänge, Vorträge, Archivierung und die Aufnahme in den Dachverband der Hamburger Geschichtswerkstätten wurden in diesen 5 Jahren bewerkstelligt.

Der Vorstand des Bürgervereins freut sich mit der GZWL auf die nächsten Jahre und wünscht allen Mitgliedern noch viele gute Ideen und steht für die weitere gute Zusammenarbeit beider Vereine fest an der Seite der GZWL!

*Andrea Rugbarth*  
1. Vorsitzende des LBUHV



Liebe Mitglieder der Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn,  
liebe Langenhornerinnen und Langenhorner,

vor 5 Jahren, am 25.01.2019, wurde, dank der Initiative von Richard Ebert, die GZWL gegründet. Im Laufe der Jahre haben wir viel Interessantes und auch Neues über unser Langenhorn erfahren und gelernt!

Unser Dank gilt unserem Langenhorn-Archivar, Erwin Möller, sowie Ihnen, die Sie Bücher, Fotos, Dachbodenfunde etc. gebracht und so manche Langenhorner Anekdote erzählt haben! Auch für „alte“ Langenhorner, wie mich, war immer noch Unbekanntes dabei!

Kommen Sie weiterhin gern am Donnerstagnachmittag mit Ihren Entdeckungen und Fragen zu Langenhorn bei uns in der Werkstatt (Tangstedter Landstraße 179) vorbei.

In den 5 Jahren haben wir versucht, Ihnen Langenhorn näherzubringen, mit Rundgängen und Vorträgen. Dies wollen wir auch in Zukunft durchführen und sind in der Planung für dieses Jahr.

Für Anregungen, wofür Sie sich interessieren, wären wir dankbar. Es gibt Ecken oder Themen, die so manch Neues ans Licht bringen.

*Marlies Seyer*

Käse  
kauft man  
beim



Thomas Gerstenberg  
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhsbüttel | Schmuggelstieg



## Wann gibt es Gerechtigkeit für Rentnerinnen und Rentner?

Den meisten Beschäftigten in Deutschland wurde ein Inflationsausgleich von 3000 € als steuer- und abgabenfreie Zahlung gewährt, die die Auswirkungen der Inflation dämpfen soll. Den Empfängern sei dieses Geld gegönnt. Die Gewährung kam einerseits zustande, weil die Arbeitgeber es leid waren, längere Streiks und Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretungen zu ertragen, andererseits aus Gründen der Solidarität. Einkommensgrenzen spielten für die Zahlung keine Rolle. Was aber geschieht mit uns Rentnerinnen und Rentnern? Pensionierten Menschen wurde der Ausgleich bereits gewährt. Von der Politik wird anscheinend erwartet oder gehofft, dass wir Rentnerinnen und Rentner uns ruhig verhalten. Da irren sich die Verantwortlichen. Auch wir müssen essen und trinken, müssen die Wohnung heizen. Viele Ältere leben in Altersarmut oder sind von dieser gefährdet. Alle Menschen sollten ein Leben in Würde führen können. Der Druck auf Politikerinnen und Politiker von außen muss ständig präsent sein. Wir Älteren fordern ebenfalls einen einmaligen finanziellen Inflationsausgleich für alle Rentnerinnen und Rentner. Dafür gingen wir Anfang September 2023 in Hamburg auf die Straße. Organisiert wurde die Demonstration von den Seniorenvertretungen der AWO, des DGB und von ver.di, vom Sozialverband Deutschland e.V., Landesverband Hamburg, von dem Nachbarschaftsprojekt Eppendorfer Salon, den Bezirks-Seniorenbeiräten Hamburg-Nord, Altona und Mitte und der Seniorendelegiertenversammlung Hamburg-Nord. Zwischenzeitlich hat das Netzwerk ein Bündnis für Hamburg gegründet mit dem Ziel, sich mit dem in Schleswig-Holstein bereits bestehenden Bündnis zu einem norddeutschen Bündnis für die Zahlung eines Inflationsausgleichs an Rentnerinnen und Rentner zusammenzuschließen. Institutionen und Organisationen aus Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen wird die Gelegenheit geboten, sich zu beteiligen. **Rentnerinnen und Rentner sind nicht bereit, wieder die Verlierer zu sein!**

*Leserbrief von Werner Hansen*

### Info zu Terminen und Allgemeinem:



**Offene Tür** an jedem Donnerstag. Im März noch von 15:00 bis 17:00 Uhr, ab April dann, nach dem Übergang zur Sommerzeit, von 16:00 bis 18:00 Uhr.

Am Donnerstag, **14. März 2024** findet ab 17:00 Uhr unsere **Mitgliederversammlung** statt, und zwar im Studio, Tangstedter Landstraße 181.

Für Veranstaltungen wie die folgende sind wir im Interesse einer guten Vorbereitung sehr dankbar für **vorherige Anmeldungen**. Bitte formlos per E-Mail an [info@gzwl.de](mailto:info@gzwl.de) oder Telefon (040 78064358), mit Angabe der Veranstaltung und Ihres Namens nebst Kontaktdaten, damit wir Sie im Falle eventueller Änderungen erreichen können.

**Jeden dritten Dingsdag in'n Maand**, namiddags Klock dree (15 Uhr), drept wi us to'n **Plattdütsch-Krinsk** in de Warksteed, Tangstedter Landstroot 179. **Marlies Seyer leest Geschichten vör un wi snackt över düüt un dat**, wat so los is in Hamborg und de Welt.

Achterna: Op Hoch un Platt för jedeen watt

**Jochen Wiegandt vertellt un singt mit jüm ole Leeder**. An'n **19. März 2024**: Maritime Leeder ut'n Hamburger Hoben.

Ein Jahres-Terminkalender ist in unserer Werkstatt einsehbar und Sie können sich gern schon für andere Veranstaltungen anmelden!

**Teilnahmebeiträge**: Der Eintritt zur Offenen Tür und zur Mitgliederversammlung ist frei. Für Veranstaltungen bitten wir Mitglieder der GZWL um € 5,00, andere Gäste um € 8,00 zur Finanzierung unserer Arbeit. Wer sich für Heiß- und Kaltgetränke bedanken möchte, darf eine Spende ins „Schweinchen“ geben.

Sie möchten **Mitglied werden?** – Auf eine E-Mail oder einen Anruf hin erhalten Sie schnell Auskunft zu allen diesbezüglichen Fragen, dazugehörige Unterlagen werden umgehend zugesandt.

**Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.**  
Christine Mielsch

**Tel. 040 78064358**

**E-Mail: [info@gzwl.de](mailto:info@gzwl.de)**

Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg  
Bus 192, Haltestelle Timmerloh



## Update Notfallbänke

Für die Dezembersitzung der Bezirksversammlung Hamburg-Nord war folgendes Thema für die aktuelle Stunde angemeldet:

Notfallbänke in Hamburg-Nord: Überforderung des Bezirksamtes – oder etwa des Bezirksamtsleiters?

Sie erinnern sich: Das Bezirksamt hatte mit der vom Bezirksamtsleiter unterschriebenen Drucksache 21-4135.2.1 die Einrichtung von Notfallbänken in Hamburg-Nord abgelehnt, obwohl der Sozialausschuss einstimmig beschlossen hatte, Notfallbänke einzurichten. Die Tendenz: die Bürgerinnen und Bürger mögen sich selbst per Mobiltelefon helfen.

Es kam, wie es kommen musste: Der Bezirksamtsleiter wurde in der Bezirksversammlung stark kritisiert und entschuldigte sich letztlich für den Verwaltungsvorgang, um eine spontane Sofort-Kehrtwende einzuleiten.

Natürlich wird es Rettungsschilder geben, und ja, sie können auch an Bänken angebracht werden. Das System wird sich an dem bewährten Forstverwaltungssystem orientieren.

Prima. Man muss ja das Rad nicht immer neu erfinden. Im Wald gibt es seit langer Zeit bereits Hinweisschilder, die ursprünglich dafür dienten, verletzte Forstarbeiter schnell finden zu können, und die vor einiger Zeit bundesweit zu einem Rettungspunktsystem mutiert sind.

Der Bezirks-Seniorenbeirat ist mit der Standortsuche und der Pflege der Schilder beauftragt worden und übernimmt somit die Patenschaft.

Natürlich sollen die Standorte wirklich einsam gelegen sein, man soll an diesem Ort natürlich nicht gleich ein Straßenschild in der Nähe sehen können (wäre ja Quatsch) und eine vernünftige GPS-Ortung sollte möglich sein. Auch sollen die Senioren Standpunkte suchen, die dann im Notfall von Rettungswagen gut zu erreichen sind. Das alles geschieht in Absprache mit der Rettungsleitzentrale.



Foto: P. Sellenschito

Alles gut? – Nee, der Amtsschimmel musste nochmal kräftig hinterherwiehern.

Es gibt jetzt eine behördliche Anordnung für das Erstellen der Rettungspunkte. Natürlich wo-wie-was und: Das Schild ist 29 x 20 cm groß. In den Ecken ist jeweils eine 5-mm-Bohrung vorgesehen. (!!!) Zum Schutz vor Vandalismus soll das Schild auf einer Platte (z. B. aus HPL) oder auf ein Brett geschraubt werden. Es kommt auf einen 2,3 m langen quadratischen Eichenpfosten, der 13 x 13 cm dick ist.

Schön, dass alles so bürokratisch geregelt ist 😊! Dann kann ja nichts mehr schief gehen. PS



Wenn es  
um Ihre  
Anzeige geht ...

Soeth-Verlag PM UG  
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde  
**Tel. 04542-995 83 86**  
info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de



## Jetzt Mitglied werden und diesen Mitglieds-Ausweis erhalten!

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewähren den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile.

## JA, ich möchte endlich auch Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. werden und eine LANGENHORN-KARTE als Mitglieds-Ausweis bekommen!

Schicken Sie diesen Abschnitt an: Bürger- und Heimatverein, Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg. Danke.

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden.

<input type="text"/>	<input type="text"/>
<i>Nachname, Vorname</i>	<i>Geb.-Datum</i>
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<i>ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner)</i>	<i>Geb.-Datum</i>
<input type="text"/>	
<i>Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.</i>	
<input type="text"/>	
<i>Straße, Hausnummer</i>	
<input type="text"/>	
<i>PLZ, Ort</i>	
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<i>Telefon</i>	<i>E-Mail</i>
<input type="text"/>	
<i>Unterschrift</i>	

Ich überweise meinen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres. Ich wähle folgenden Jahresbeitrag:

- Einzelmitgliedschaft: 18 Euro (Mindestbeitrag).  
○ 25 Euro. ○ 35 Euro. ○ 50 Euro.  
Anderer Betrag \_\_\_\_\_
- Paarmitgliedschaft: 28 Euro (Mindestbeitrag).  
○ 35 Euro. ○ 50 Euro. ○ 70 Euro.  
Anderer Betrag \_\_\_\_\_
- Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe)  
48 Euro. (Mindestbeitrag).  
○ 60 Euro. ○ 75 Euro. ○ 100 Euro.  
Anderer Betrag \_\_\_\_\_

Für Ihre Beitragszahlung oder Spende nutzen Sie bitte das Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins  
Deutsche Skatbank  
IBAN: DE63 8306 5408 0005 3803 75

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.  
Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:  
**Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.**  
Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg  
oder schreiben Sie eine Mail an [vorstand@langenhorner-heimatverein.de](mailto:vorstand@langenhorner-heimatverein.de)

# Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

## Ihr fairer Partner für Verkauf, Vermietung und Verwaltung von Immobilien!

Der Immobilienmarkt ist herausfordernd und die Hürden für einen erfolgreichen Immobilienverkauf liegen sehr hoch.

Seit 1954 sind wir, die Familie Hausmann, in Langenhorn als Kaufleute, Makler und Hausverwalter tätig, wir kennen den Markt sehr genau!

Lassen Sie sich gerne von uns beraten, wie Sie trotz veränderter Marktbedingungen für Ihre Immobilie auch heute noch einen fairen Preis erhalten.



Thorsten und Hildegart Hausmann mit den Töchtern Tjersti, Tanja und Dorte

**Für ein Beratungsgespräch freuen wir uns über Ihren Anruf:**

[www.hausmann-makler.de](http://www.hausmann-makler.de) **(040) 529 600 48** [info@hausmann-makler.de](mailto:info@hausmann-makler.de)